

# Diese Arbeit ist mehr als Geldverdienen

**BERN-WEST** Die Jobbörse Bern-West vermittelt Jobs und Wochenplätze für Jugendliche aus dem Stadtteil VI. Der Profit der Jugendlichen ist längst nicht nur materiell – und auch für die Jobanbieter sind die Begegnungen eine Bereicherung.

Tscharnergut, Mittwochnachmittag: Auf einem Gestell in Jolanda Webers Wohnung stapeln sich Videokassetten und DVDs. «Das ist mein Hobby», sagt die ältere Dame und zeigt Richtung Fernseher, an den ein Video- und ein DVD-Player angeschlossen sind.

Hinter den elektronischen Geräten auf dem Boden liegt Sinam Trinh, 14-jährig, und nestelt am Kabelsalat. Der Junge aus dem Bethlehemacker ist zu Frau Weber gekommen, weil mit deren DVD-Player zuletzt etwas nicht in Ordnung war. Vermittelt hatte dies die Jobbörse Bern-West, ein Projekt mit mehreren Partnern (siehe Kasten).

## Begegnung der Generationen

Mit ihren 81 Jahren sei sie nicht mehr allzu beweglich, sagt Jolanda Weber. Seit sie vor 50 Jahren als Pionierin ins neu gebaute Tscharnergut gezogen sei, habe sie sich für ihr Quartier eingesetzt. «Wenn es schon so tolle Angebote wie die Jobbörse gibt, muss ich doch mitmachen.»

Sinam Trinh ist das zweite Mal bei Jolanda Weber. Regelmässig kommt Jasmina vorbei, die alle zwei Wochen staubsaugt. Gleich nach den Einsätzen zahlt Jolanda Weber den Jugendlichen die von der Jobbörse empfohlenen 11 Franken Stundenlohn – «oder auch mal 15 oder 20 Franken pro Stunde», was immer noch günstig sei.

Doch darum, den Bümplizerinnen und Bethlehemern günstige Arbeitskräfte zu vermitteln, geht es den beteiligten Institutionen höchstens am Rande. «Dank der Jobbörse findet ein Austausch zwischen den Generationen



«Das Gerät funktioniert wieder.» Sinam Trinh und Jolanda Weber in deren Wohnung im Tscharnergut. Vermittelt hat Sinams Einsatz die Jobbörse Bern-West.

Tanja Buchser

statt, wie er immer wieder gewünscht und allzu selten realisiert wird», sagt Marco Hort, einer der Koordinatoren. Oft bedeuten verschiedene Genera-

## TRÄGERSCHAFT

Vier Institutionen tragen die Jobbörse Bern-West: Quartierarbeit Gäbelbach/Holenacker der Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit Bern (VBG), Jugendarbeit Bern West des Trägervereins für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (TOJ) sowie die reformierten Kirchgemeinden Bümpliz und Bethlehem.

Weitere Informationen:  
[www.jobboersebernwest.ch](http://www.jobboersebernwest.ch)

tionen auch verschiedene Kulturen, wie bei Jolanda Weber, Jasmina und Sinam. Das führt zu Begegnungen, von denen beide Seiten profitieren: Einmal fragte ein Mädchen mit Migrationshintergrund telefonisch bei Marco Hort nach, was denn Radieschen seien. Während dieses Mädchen Einkäufe erledigt, geben andere Jugendliche Nachhilfe, richten Computer ein, führen Hunde aus, gestalten Flyer. Aber auch Erwachsene, die Jobs zu vergeben haben, freuen sich laut Hort über den Einblick in die jugendliche Lebenswelt. Nun wollen die Verantwortlichen der Jobbörse erreichen, dass auch Betriebe vermehrt bei ihnen mitmachen.

Marco Hort ist als Quartierarbeiter täglich mit Jugendlichen konfrontiert, die Geld brauchen –

und mit Erwachsenen, die schon über kleine Hilfestellungen froh wären. «Aber die geben doch nicht einfach einem Jugendlichen den Hausschlüssel», sagt Marco Hort.

## «Da, wenn es Probleme gibt»

Er und seine Kolleginnen und Kollegen von der Jobbörse hingegen kennen die Jugendlichen, die sie an Wochenplätze oder zu einmaligen Einsätzen schicken. Mit der Anmeldung bei der Jobbörse hätten Jugendliche bereits eine erste Hürde nehmen müssen, die Anmeldegebühr von 2 Franken unterstreiche die Verbindlichkeit. Auch im Einstellungsgespräch lasse sich vieles klären, erzählt Marco Hort. «Wir können die Jugendlichen zwar beim Einsatz nicht begleiten», relativiert

er die Einflussmöglichkeiten der Jobbörse. «Aber wir sind da, wenn es Probleme gibt, und fragen nach dem ersten Mal bei den Auftraggebern nach.»

## Jobbörse als Referenz

Nach vierzig Minuten richtet sich Sinam Trinh hinter dem TV-Gerät auf. «Der DVD-Player sollte wieder funktionieren», verkündet er. Bei der Jobbörse habe er sich angemeldet, um an der Arbeitswelt zu schnuppern und um sein Taschengeld aufzubessern. Er habe ein Faible für elektronische Geräte, aber «auch die Mitarbeit bei einem grösseren Postversand in einer Firma habe ich gern gemacht». Bei der Lehrstellensuche wird Sinam Trinh die Jobbörse als Referenz angeben.

Christoph Hämmerlin

## BesserEsser

### Der perfekte Sonnenuntergang

Rhodos? Nein, Rosengarten! Die Besseresser mussten zweimal hinschauen, als sie an einem traumhaft schönen Spätsommerabend auf der Terrasse Platz genommen hatten. Auf den ersten Blick wähten sie sich auf einer Insel und in den Ferien. Oder am Happy End einer Hollywoodschnulze. Der Himmel leuchtend in Rot, Orange, Gelb und Türkis, die Berner Altstadt schwarz und wie ein Scherenschnitt davor – das sahen wir auf der Leinwand. Ob dieser Aussicht studierten wir die Sommerkarte des **Restaurant Rosengarten** nicht lange, sondern wählten zügig aus.

Den Drink zum Sonnenuntergang, den Sundowner, schenkten wir uns und prosteten uns mit einem ausgezeichneten weissen Bordeaux zu (Fr. 6.50/dl). An den

Nachbartischen plauderten die Gäste englisch und französisch, was unser Feriengedächtnis noch verstärkte.

Viel Sonne gabs nicht nur zu sehen, sondern auch auf dem Teller. Die Tomaten des «insalata caprese» waren sehr schmackhaft. Perfekt auch der Mozzarella dazu, in Form von zwei kleinen Kugeln («bocconcini»). Das soll hier speziell erwähnt sein, denn was einem manchmal in Restaurants als Mozzarella (di bufala) untergejubelt wird... Einen Abstrich gibts dafür im Rosengarten fürs Sträusschen aus Peterilie und Rucola. Weshalb nicht einfach frischer Basilikum? Auch die Antipasti überzeugten nicht ganz. Sie wirkten etwas lieblos zusammengestellt.

Zufrieden waren wir mit den Hauptspeisen: Das Carré vom

Lamm auf lauwarmen Canellinibohnen war saftig, die Zitronen-Minze-Cremolata eine frische Ergänzung. Die Agnolotti mit einer Füllung aus Auberginen, Zucchini und Tomaten schmeckten nach Süden, auch wenn man es beim Anrichten gar gut gemeint hatte mit der Salbeibutter. Der würzige Syrah (6 Fr./dl) passte ausgezeichnet.

Fazit unserer Kurzferien: ein prächtiger Abend, auch wenn die Küche nicht ganz mit der umwerfenden Szenerie mithalten kann. Gekocht wird nicht raffiniert, aber sorgfältig. Man spürt, dass die Verantwortlichen nicht allein auf die tolle Aussicht setzen. Und seien wir ehrlich: Hätten wir zum perfekten Sonnenuntergang auch noch das perfekte Menü vorgesetzt bekommen, wären wir wohl in Ohnmacht gefallen.

Die Besseresser  
[besseresser@bernerzeitung.ch](mailto:besseresser@bernerzeitung.ch)

**Restaurant Rosengarten**  
Alter Aargauerstalden 31 b,  
Tel. 031 331 32 06. März bis  
November täglich von 9 bis 24 Uhr.  
[www.rosengarten.be](http://www.rosengarten.be)

Essen im «Rosengarten»  
– schreiben Sie uns.  
[www.besseresser.bernerzeitung.ch](http://www.besseresser.bernerzeitung.ch)

## Café-Bar für Happenings und Kunstbücher

**PROGR** Das ehemalige Progr-Lehrerzimmer wird ein Café-Bar-Ibmiss, eine Buchgalerie für zeitgenössische Kunst und ein Ort für Veranstaltungen.

Seit Februar ist das alte Lehrerzimmer im Progr jeweils donnerstagabends eine Bar (wir berichteten). Sinniger Name des Lokals: Lehrerzimmer. Seit gestern liegen nun beim städtischen Bauinspektorat die Umbaupläne auf, nach deren Umsetzung das Lehrerzimmer ab nächstem Februar richtig abheben soll.

Dann soll das Lokal zunächst von Donnerstag bis Sonntag jeweils um 9 Uhr öffnen. Im Lehrerzimmer, das drinnen 30 Sitzplätze und draussen 18 umfassen

wird, soll mittags und abends ein einfaches Menü serviert werden. Die ehemaligen Lehrerschranke werden zur Kunstbuchgalerie umgenutzt. Laut Betriebskonzept will das Lehrerzimmer ein «diskursiver Raum» sein, ein «sich stetig weiterentwickelnder Kunststort mit Happeningcharakter».

Der geplante Umbau umfasst einen Durchbruch, die Installation einer Lüftung sowie den Einbau von Bar und Küche. Die Baukosten sollen laut Baugesuch 80 000 Franken betragen.

Hinter dem Projekt stecken die Künstlerinnen Daria und Maia Gusberti, die Köchin Carola Profe-Bracht und der Galerist Michael Krethlow. *hae*

## Neues Komitee Pro Tram

**GRÜNDUNG** In Bern wurde das Komitee Pro Tram Region Bern gegründet. In den Vorstand gewählt wurden Annemarie Berlinger-Staub (SP-Parlamentarierin, Köniz), Daniel Klausner (GFL-Stadtrat, Bern) und Eduard Rippstein (CVP-Mitglied GGR, Ostermundigen). Ziel des Komitees ist es, das Stimmvolk über das Projekt Tram Region Bern zu informieren und damit mitzuhelfen,

dass das Projekt realisiert werden kann. Im Oktober und November 2011 werden die Parlamente von Köniz, Bern und Ostermundigen über den Anteil am Projektionskredit befinden. Für die zweite Hälfte 2014 sind die Gemeindeabstimmungen zum Baukredit vorgesehen. Interessierte können dem Komitee beitreten. Mail: [info@protram-regionbern.ch](mailto:info@protram-regionbern.ch). *jsp*

## In Kürze

### BÄRENGRABEN Essen zu Preisen wie vor 30 Jahren

Die Brasserie Bärengraben feiert den 30. Geburtstag. Vor 10 Jahren hat Edy Juillerat den Betrieb übernommen. Bis Ende Monat gibts jeden Dienstag vier Hauptgerichte zu Preisen wie vor 30 Jahren, unter anderem ein Kalbgeschnetzeltes mit Rösti für Fr. 18.50. Das Bier kostet Fr. 1.50. Gäste, die den 30. Geburtstag feiern und in Begleitung kommen, werden gratis zu einem Hauptgang nach Wahl eingeladen. *sru*

### EINBÜRGERUNGEN Urs Rüfenacht wurde gewählt

Der Gemeinderat hat Urs Rüfenacht per 1. Oktober 2011 in die gemeinderätliche Einbürgerungskommission der Stadt Bern gewählt. Er ersetzt Martin Seewer. Die Einbürgerungskommission ist zuständig für die Vorberatung der Einbürgerungsgesuche, verfügt aber über keine Entscheidbefugnis. Den Vorsitz der Kommission hat Reto Nause (CVP), der Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie. *pd*

### INTEGRATION Berns Gassen dienen als Spielbrett

Wenn am Freitag Jugendliche an Nachbars Haustüre klingeln oder durchs Quartier tigern, handelt es sich nicht etwa um Streiche, sondern um eine spielerische Mission in Sachen Integration. Zum vierten Mal findet der interkulturelle Postenlauf Ethnopoly in Bern statt. Ethnopoly lehnt sich an das Brettspiel Monopoly an. Dabei erstreckt sich das Spielfeld über die ganze Stadt Bern. Anstelle von Spekulationsobjekten treten als «Posten» reale Räume, in denen Migranten wohnen, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen. An den einzelnen «Posten» lösen insgesamt 300 Jugendliche kleine Aufgaben oder beantworten Fragen, die interkulturelles Wissen voraussetzen. *pd*

### CAFÉ TSCHARNI Musik von Loten Namling

Der im Exil in der Schweiz lebende Loten Namling gibt weltweit Konzerte, in welchen er authentische, traditionelle tibetische Lieder singt sowie Geschichten über sein Leben und seine Heimat Tibet erzählt. Er verbindet alte Lieder mit der Realität der Gegenwart und lädt sein Publikum auf eine Reise durch die Landschaft der tibetischen Spiritualität ein. «Loten Namling ist ein passionierter und herzlicher Sänger mit einer starken und kraftvollen Stimme», sagt der Dalai Lama über ihn. Am Freitag tritt Loten Namling um 19.30 Uhr im Café Tscharni an der Waldmannstrasse 17 auf. Der Eintritt ist frei. *pd*

ANZEIGE

**BDP**

Mathias Tromp

2x ENGGAGIERT • ERFAHREN • ZUGKRÄFTIG

23.10.2011  
Nationalratswahlen  
[www.mathias-tromp.ch](http://www.mathias-tromp.ch)